



- S.1 **Br. Gerd**  
Auf dem Weg der Heilung
- S.5 **Ludwig Schultz**  
Wohnraum für neue Familien
- S.6 **Br. Jac**  
Zu Besuch in Kabul

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

*beim Schreiben dieser Zeilen denke ich zurück an den Buß- und Bettag im vergangenen November. An einen Tag, der uns einlädt innezuhalten, uns zu besinnen und auf unser Leben zu schauen.*

Im Morgengebet bei uns wurde am Buß- und Bettag das Gleichnis vom Feigenbaum gelesen (Lukas 13). Der Weinbergbesitzer sucht schon das dritte Jahr Frucht und findet keine. Er ist am Ende seiner Geduld und will den Feigenbaum von seinem Knecht umhauen lassen. Aber der Baum bekommt noch einmal eine Chance, weil der Gärtner sich für ihn einsetzt und er sich noch ein Jahr lang besonders um diesen Feigenbaum bemühen will.



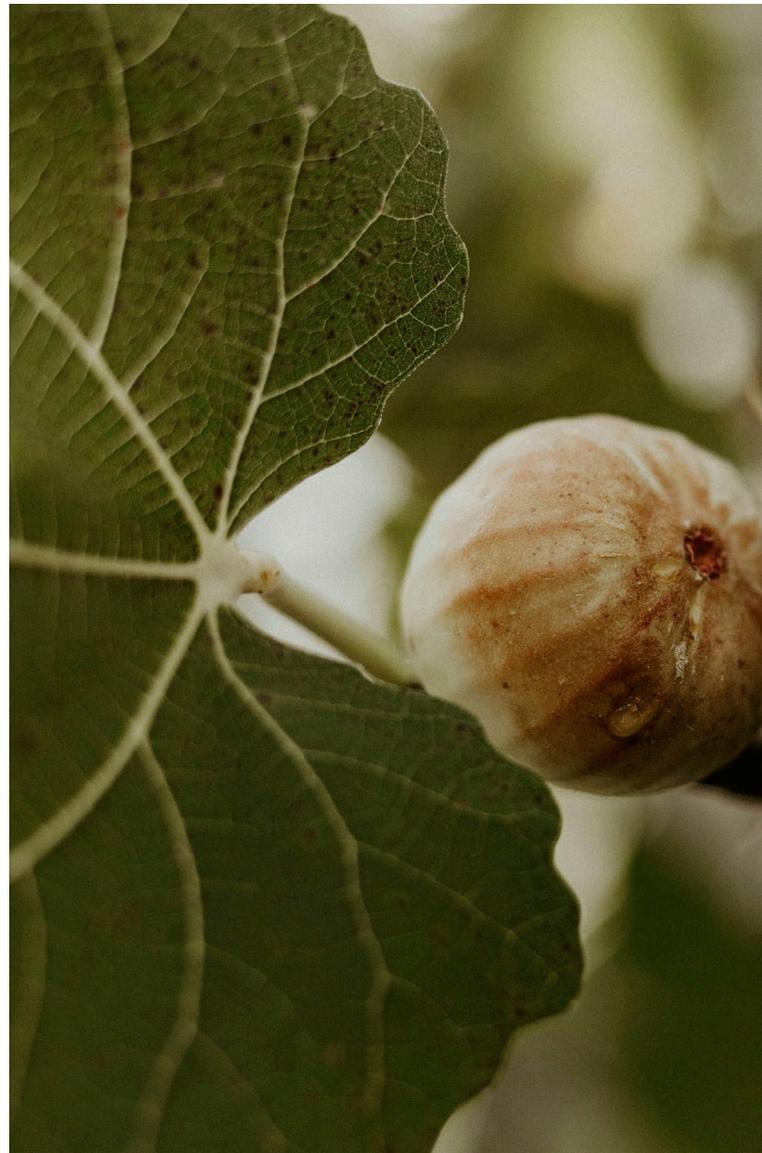


Dieses Gleichnis steht nach einem Abschnitt, bei dem Jesus mit zwei Beispielen dazu auffordert, umzukehren, das Leben grundlegend zu ändern. Das ist ja auch der Sinn des Buß- und Bettages. Ich erinnere mich noch gut an meine Jugendkreiszeit. Damals war dieser Tag noch ein offizieller Feiertag bei uns in Bayern. Einige Male habe ich den Tag in einer Haltung des Gebets verbracht. Ich durfte erleben, dass die Abendmahlsfeier beim Gottesdienst für mich zu einem Neuanfang wurde.

### Ein Leben, das Frucht bringt

Vielleicht waren diese Tage der Neuorientierung für mich etwas Vergleichbares wie die Chance, die der Feigenbaum bekommen hatte. Der Baum musste den Gärtner noch mal richtig an sich »ranlassen«, um dann hoffentlich im darauffolgenden Jahr Frucht tragen zu können. Buße bedeutet ja auch, Jesus an mich »ranzulassen«, mich ihm auszusetzen. Und dabei auch das wegnehmen lassen, was mich am Fruchttrogen hindert.

Ich denke, wir alle wünschen uns ein fruchtbares Leben. Ein Leben, von dem wir im Rückblick sagen können, es hat sich gelohnt, es ist etwas Gutes dabei herausgekommen. Ich kenne aber auch Momente und Zeiten, gerade im Rückblick auf meine und



unsere Bruderschaftsjahre, die mir nicht als fruchtbare Zeiten in Erinnerung sind. Da gab es oft längere »Wüstenphasen«. Manchmal fühlte ich mich überfordert mit einer Aufgabe oder ich fürchtete, bei dieser Aufgabe zu versagen. Gleichzeitig spürte ich den Druck, »Früchte« meines Dienstes vorzuweisen. Für uns Brüder waren das damals Bekehrungen, von denen wir stolz berichten konnten, wenn wir von Freizeiten oder Bandeneinsätzen zurückkamen.

### Enttäuscht und erschüttert

Sie merken, ich nähere mich dem großen Thema unserer Gemeinschaft im vergangenen Jahr, das uns auch weiterhin beschäftigen wird. Ich spreche von dem Bericht der Spurguppe, von den erschütternden Einsichten in den Missbrauch unter uns und von dem System, das ihn möglich gemacht hat.



Als wir Brüder den Bericht vorgestellt bekamen, dachten viele von uns (auch ich): Sind wir das wirklich? Ist das alles, was von der Geschichte unserer Gemeinschaft übrigbleibt? Gab es da nicht auch noch manche Früchte, die gut, ja gesegnet waren?

Vielleicht ging es vielen von Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde, auch so. »Ihr Christusträger, Ihr seid doch die, denen wir sowas nie zugetraut hätten«, haben uns manche unserer Freunde nach der Veröffentlichung gesagt. »Ihr Brüder wart eine Institution, der ich wirklich noch vertraut habe«, hat uns jemand in einem Brief geschrieben. Umso größer war jetzt die Enttäuschung. Manche von unseren Freunden wurden durch die Veröffentlichung tief erschüttert und auch in ihrem Glauben verunsichert. Das tut mir weh und leid.

Wir Brüder sind selber noch am Fragen und Buchstabieren. Wir fragen uns: Wie konnte es sein, dass Fluch und Segen, Zerstörung von Existenzen und Frucht der Arbeit so nah beieinander sein konnten?

### **Auf dem Weg der Heilung**

Nach einer Zeit der Erschütterungen und der Verwundungen über viele Wochen hinweg erlebe ich uns Brüder jetzt allmählich auf einem Weg der Heilung. Da geht es sicher jedem Bruder anders, mancher ist schon etwas weiter, mancher tut sich schwerer. Aber alle gemeinsam sind wir unterwegs.

Eine wertvolle Hilfe sind uns die vielen Rückmeldungen von Ihnen, liebe Freunde. Manche Ihrer Briefe, Mails oder Telefonanrufe haben uns zu Tränen gerührt. Für mich sind Ihre Stimmen ein wichtiger Teil dieses Heilungsweges und ich möchte mich ganz herzlich dafür bedanken, gerade auch bei jenen, denen wir wegen der Fülle der Rückmeldungen bisher nicht geantwortet haben.





Bruder Gerd bei der Vereinssitzung der CT-AG

Ein weiterer Abschnitt unseres Heilungsweges waren zwei Treffen mit ehemaligen Brüdern. Dabei haben uns zwei sehr gute Moderatoren unterstützt. Unsere Begegnungen waren geprägt von offenem Austausch und tiefem gegenseitigem Verstehen.

Ich hoffe sehr, dass diese harte Zeit für uns der Beginn des Umgrabens und Düngens durch den Gärtner war und ist; und dass wir danach umso mehr gute Früchte tragen in unseren Diensten.

Danke, dass Sie auch in diesen schweren Zeiten an unserer Seite geblieben sind. Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen, Ihren Familien und Gemeinden von Herzen den Segen Gottes!

Ihr

*Br. Gerd*

*PS: Im neuen Jahr beschäftigen uns Christusträger natürlich auch etliche weitere Themen; z.B. zur Zukunft in Triefenstein und Ralligen und in unseren Stationen in Kabul und Vanga. Hier in unserem Freundesbrief, auf unserer Homepage und auf unseren Social-Media-Kanälen halten wir Sie darüber gerne auf dem Laufenden.*



[instagram.com/ctbruderschaft](https://www.instagram.com/ctbruderschaft)



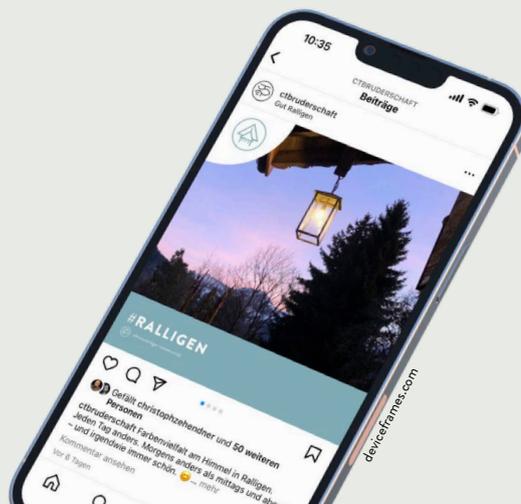
[facebook.com/ctbruderschaft](https://www.facebook.com/ctbruderschaft)



[@ChristustraegerBruderschaft](https://www.youtube.com/@ChristustraegerBruderschaft)



[christustraeger.org](https://christustraeger.org)



## Wohnraum für neue Familien

Seit Ostern 2023 steht die Entscheidung: Zwei weitere Familien werden nach Triefenstein ziehen, um die Christusträger Weggemeinschaft zu verstärken und das Kloster mit Leben zu füllen. Wo konkret diese Familien wohnen werden, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Zunächst fassten wir damals das Torhaus ins Auge. Dieses Gebäude kann ohnehin eine Sanierung vertragen. Unsere Gedanken gingen in Richtung einer großen und einer kleinen Wohnung innerhalb des Torhauses. Doch seit dieser Überlegung ist viel passiert.

Wir starteten das Spendenprojekt »Zukunft für Kloster Triefenstein«, stellten unseren Freundinnen und Freunden die Umbaupläne vor und baten um finanzielle Unterstützung. Im Kloster bildeten wir einen Bauausschuss, in dem Bruder Gerd und Bruder Markus sowie Timo Bäcker und Ludwig Schultz mitarbeiten. Die Zusammensetzung wurde so gewählt, dass Erfahrung und Gestaltungswille zusammentreffen und gemeinsam über die Zukunft entschieden werden kann. Recht bald konnten wir uns für eine Architektin aus Markttheidenfeld entscheiden, die seitdem unser Projekt begleitet.

### Umzüge in diesem Sommer

Inzwischen können wir nach einer Reihe von Überlegungen und Entwicklungen den Umbau des Torhauses entspannter angehen. Eine der neuen Familien wird in den Gutshof (von der Klosterpforte aus gesehen direkt über der Straße) ziehen. Die zweite Familie wird im Gärtnerhaus Platz finden. Dort wird aus der bestehenden Wohnung und dem aktuellen Kinderspielzimmer eine angemessene Wohnung für diese fünf Personen entstehen. Das Kinderspielzimmer wird zukünftig im Haupthaus zu finden sein.

Für ein Ehepaar aus dem Gärtnerhaus werden wir voraussichtlich ein Mobilhaus kaufen. Der Bauplatz dafür soll oberhalb vom Gärtnerhaus sein. So hoffen wir, mit verhältnismäßig wenig Aufwand und rechtzeitig zum Sommer (dann ziehen die neuen Familien bei uns ein) für alle ausreichend Platz geschaffen zu haben.



Ludwig Schultz zeigt den geplanten Bauplatz für das Mobilhaus

### Danke für alle Unterstützung

Das Projekt Torhaus geht parallel weiter voran. Hier werden wir im Frühjahr mit Sondierungsarbeiten beginnen können. Nach Gesprächen mit der Architektin haben wir uns aber gegen einen kompletten Ausbau des Daches entschieden, denn das hätte nach ersten Schätzungen etwa eine halbe Million Euro gekostet. Somit konzentrieren wir unsere Überlegungen für eine zusätzliche Wohnung im Torhaus auf das erste Obergeschoss plus eventuell Erdgeschoss.

Wir sind dankbar für die umfassende Unterstützung für unser Projekt. Die bisher eingegangenen Spenden decken die Kosten für Planungen und erste Vorarbeiten. Außerdem können wir auf Förderungen von der Denkmalbehörde hoffen. Sobald der Umbau im Gärtnerhaus beginnt, benötigen wir weitere Unterstützung, sowohl finanziell als auch tatkräftig. Wenn Sie dabei zupacken können und wollen, dann wenden Sie sich bitte an

→ [ludwig.schultz@christustraeger.org](mailto:ludwig.schultz@christustraeger.org)

Ludwig Schultz

## Zu Besuch in Kabul

Wir Brüder begleiten unsere Mitarbeiter in der afghanischen Hauptstadt Kabul nun schon seit über zweieinhalb Jahren via Internet von Deutschland aus. Nun konnte ich Ende 2023 unsere Einrichtungen für einige Wochen wieder persönlich besuchen.

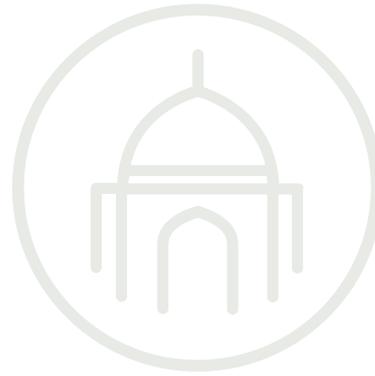
Auf dem Titelblatt sehen Sie den Flughafen von Kabul, wie ich ihn nach der langen Pause wieder gesehen habe. Es war ein berührender Moment für mich, das Land, in dem ich 41 Jahre gelebt und gearbeitet hatte, nach einer längeren Zwangspause wieder zu betreten. Zu meinem Erstaunen fühlte ich mich in Kabul gleich wieder wie zu Hause. Die Straßen der Stadt sind ordentlich und aufgeräumt, es gibt weniger Staus und Sperren im Vergleich zu früher. Im Straßenbild hat sich in der Kleidung und im Verhalten der Menschen nicht viel verändert. Viele Stadtbewohner von früher sind nicht mehr da, neue sind vom Land in die Stadt umgezogen.

In unserer kleinen Wohnung neben einer der ambulanten Kliniken war alles sauber und ordentlich für meinen Aufenthalt vorbereitet. Ich fühlte mich dort die ganze Zeit über sehr wohl und auch sicher. Bei den Mahlzeiten genoss ich diesmal besonders das Fladenbrot, das Gemüse und die Früchte des Landes: Trauben, Kaki, Granatäpfel und viele weitere Leckerbissen.

### Dankbar für Begegnungen

Besonders groß aber war meine Freude über die Menschen, die ich treffen konnte. Und diese Freude war auch umgekehrt zu spüren. Unsere knapp 60 Mitarbeiter, von denen nur ganz wenige vorher von meinem Kommen wussten, waren voller Freude und drückten ihre Freude mir gegenüber auch aus. Mich berührte es tief zu sehen, wie sie jetzt auch ohne uns Brüder vor Ort ihren Platz ausfüllen und ihre Arbeit an den Armen und Kranken treu und mit Hingabe tun.

Alle Afghanen haben eine sehr schwere und turbulente Zeit während des Machtwechsels und auch danach hinter sich. Der Wechsel ging nicht ohne tiefe Erschütterung ab, viele Menschen wollten damals



nur noch weg, das Land verlassen. Davon ist jetzt kaum noch die Rede. Unsere Mitarbeiter jedenfalls sind alle froh und dankbar, einen Job bzw. einen Lebensunterhalt zu haben. Auch die Gesichter von einigen ehemaligen Leprakranken strahlten dankbar, als sie mich sahen. Manche packten mich regelrecht an der Kleidung und hielten mich fest, als wollten sie sich versichern: Er ist es wirklich!

Meine Tage in Kabul waren gefüllt mit Begegnungen. Ich traf altbewährte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch flotte junge Menschen, die neu zum Team gestoßen sind. Dankbar wurde ich für die neue Leitungsstruktur unserer einheimischen Mitarbeiterschaft, die sich nach dem Weggang einiger leitender Personen neu formieren musste. Mit eigenen Augen konnte ich sehen, dass das gut gelungen ist.

### Im Einsatz für die Armen

Eine meiner wichtigen Aufgaben neben der anstehenden Verwaltungsarbeit war es, in dieser Zeit zu versuchen ein Bankkonto zu eröffnen. Das gelang zwar, aber noch funktioniert der internationale Geldtransfer nicht. Wir sind in dieser Frage weiter am Suchen, Beten und Hoffen. Einstweilen behelfen wir uns weiter mit alternativen Lösungen, denn die Not der Bevölkerung Kabuls ist groß und wir sind dankbar für jede Unterstützung, die wir den Ärmsten zukommen lassen können.



Wartebereich vor der Klinik



Junge mit Leishmaniose

Unsere ambulante Klinikarbeit ist auch unter den neuen Bedingungen ein wahrer Segen besonders für die Mittellosen. Seit Jahrzehnten behandeln wir ohne Unterbrechung Tuberkulose- und Leprakranke, eine große Zahl Epileptiker sowie Tausende Patienten (meist Kinder), die unter Leishmaniose (einer Hautinfektionskrankheit) leiden. Auch der stille Dienst unserer Werkstatt kommt weiterhin vielen Patienten in etlichen Kliniken der Stadt zugute. Die Werkstattmannschaft repariert Medizintechnik in verschiedenen Krankenhäusern und speziell auch in Einrichtungen für Frauen. Eine indirekte Hilfe für viele Menschen, für Personal wie Patientinnen und Patienten.

Wir freuen uns, dass wir nun schon zum zweiten Mal einen Vertrag mit dem afghanischen Gesundheitsministerium unterschreiben konnten. Das bedeutet zwar jeweils einen langwierigen bürokratischen Aufwand (wie alle administrativen Aufgaben dort), gibt unserer Arbeit aber einen gewissen Rahmen.

Neben vielen Kontakten zu Einheimischen begegnete ich auch internationalen Freunden. Wir konnten uns lebhaft und tiefgehend austauschen über die Lage im Land und über wesentliche Anliegen, die uns verbinden. Ich staunte, dass es in Kabul inzwischen wieder einige Dutzend internationale Hilfskräfte gibt, darunter auch Frauen. Und das trotz all der Herausforderungen in diesem Land.

Die Not in Afghanistan ist weiterhin groß. Neben der bitterarmen Bevölkerung Kabuls suchen in diesen Tagen Tausende von Flüchtlingen, die aus den Nachbarländern ausgewiesen wurden, im ganzen Land nach einer Bleibe, nach Arbeit und Verdienst. Besonders bewegt hat mich diesmal zu erfahren, wie sehr gebildete Eltern leiden, deren Töchter nun nicht mehr lernen, geschweige denn studieren dürfen.

### **Gestärkt und ermutigt zurück**

Wieder zurück in Deutschland bin ich neu in der Gewissheit gestärkt, dass wir Christusträger die Menschen in Afghanistan nicht in ihrer Not alleine lassen dürfen. Wir wollen ihnen auch weiterhin von Triefenstein aus mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln helfen.

An dieser Stelle geht unser besonderer Dank an Sie, liebe Freundinnen und Freunde, dass Sie uns all die Jahre über so treu bei diesem Dienst unterstützt haben.

*Herzliche Grüße*

*Br. Jac*

#### KONTAKT

##### **Christusträger Bruderschaft**

Kloster Triefenstein am Main  
Am Klosterberg 2 · D-97855 Triefenstein  
**Tel** +49.9395.777.0  
**Mail** [triefenstein@christustraeger.org](mailto:triefenstein@christustraeger.org)

##### **Christusträger Community**

Gut Ralligen am Thunersee  
Schlossweg 3 · CH-3658 Merligen  
**Tel** +41.33.252.20.30  
**Mail** [ralligen@christustraeger.org](mailto:ralligen@christustraeger.org)

#### BANKVERBINDUNG

Raiffeisenbank Main-Spessart  
**IBAN** DE91 7906 9150 0002 2084 82  
**BIC** GENODEF1GEM

Raiffeisenbank Steffisburg  
**IBAN** CH54 8080 8008 6970 5870 8  
**BIC** RAIFCH22

*Besuchen Sie uns auch in folgenden  
Social-Media-Kanälen*



[christustraeger.org](http://christustraeger.org)

Wir nennen uns Christusträger. Dieser Name wurde bewusst gewählt:  
In ihm drücken sich unser Anliegen und unsere Erfahrungen aus:  
Von *Christus getragen* – *Christus tragen*. So ergänzen sich Name und Leitgedanke.



christusträger bruderschaft